

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 91 (1973)
Heft: 50: SIA-Heft, Nr. 11/1973

Artikel: Organisation und Tätigkeit des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-72075>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eines Kulturgutes zu begeistern und sogar zum Portemonnaie greifen zu lassen, so bedarf die weniger spektakuläre Arbeit, die dauernd geleistet werden muss, unbedingt der ständigen staatlichen Unterstützung.

Bleibt die Frage: Warum wurde gerade unserer Technischen Hochschule ein Institut für Denkmalpflege eingegliedert?

Vorlesungen in Denkmalpflege, verbunden etwa mit Exkursionen, wurden schon seit langer Zeit an der Architekturabteilung gehalten. Heute ist dies die Aufgabe von Herrn Prof. Knoepfli. Er und seine Kollegen aus der Praxis sowie die Professoren fachverwandter Gebiete haben aber schon lange eine ständige Einrichtung vermisst, welche Forschungsarbeiten ermöglichen und die vielen Tätigkeiten auf diesem Gebiete verfolgen und koordinieren lässt.

Dass diese Aufgabe keineswegs nur am Rande der ETH-Funktionen liegt, sondern ausgezeichnet in das Lehr- und Forschungskonzept der Schule passt, ist erst zu erkennen, wenn man das Tätigkeitsprogramm des Institutes konsultiert. Da ist die Rede von Diagnosen, Methoden bauhistorisch-archäologischer Erschliessung, technologischen Problemen wie archäologischer Landesvermessung, materialtechnischen Problemen von Stein, Mörtel, Holz, Anwendung der Mikroskopie, Ausgrabungstechnik und vielem mehr. Es handelt sich also um eine wirklich *interdisziplinäre Tätigkeit* mit vielen technologischen Komponenten. Damit drängt sich eine Zusammenarbeit mit einer Reihe anderer ETH-Institute nicht nur auf, sie kann sich hier zudem äusserst fruchtbar auswirken. Namentlich erwähnt seien neben andern nur das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, das Institut für Photogrammetrie sowie die Eidgenössische Materialprüfungsanstalt.

Aber auch mit den bestehenden *Institutionen ausserhalb der ETH* ist eine enge Zusammenarbeit vorgesehen. Es wurde mir genannt: Institut für Frühmittelalterarchäologie in Zurzach, Schweiz; Institut für Kunstwissenschaft Zürich; Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege u. a. m.

In der *Lehre* ist vorgesehen, dass neben dem Unterricht im Architekturstudium Möglichkeiten zu Nachdiplomstudien als Denkmalpfleger geboten werden. Auch wird das Institut Kurse für Leute aus der Praxis durchführen, eine Aufgabe, die für die ETH auf allen Gebieten immer wichtiger wird. Viele Praktiker werden eine Institution sehr be-

grüssen, welche solche Seminarien, Kurse oder Symposien durchführen kann.

Unsere Institute haben im weitern die Pflicht, über fremde und eigene Arbeiten zu *informieren*. Dies kann geschehen durch die Publikation von Dissertationen, durch Artikel in Fachzeitschriften oder durch Herausgabe von Broschüren und Büchern. Es freut mich ganz besonders, bei dieser Gelegenheit auf ein Buch von Prof. Knoepfli hinweisen zu können, das gerade auf den heutigen Tag vom Institut für Denkmalpflege herausgebracht worden ist, in Gemeinschaft mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaften und der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte. Sein Titel lautet: «Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen».

Schliesslich wird das Institut auch *Dienstleistungen* im öffentlichen Interesse zu erbringen haben. Dazu gehören vor allem Beratungen in besonders problematischen Fällen der Praxis, die Vornahme von Diagnosen sowie auch einzelner Restaurationsarbeiten. Selbstverständlich können und dürfen wir die finanziellen und personellen Mittel der ETH selbst nicht für die eigentliche Denkmalpflege einsetzen. Hierfür sind ja besondere Geldquellen vorhanden. Wir dürfen nur Unterricht und Forschung betreiben, was wohl praktisch bedeutet, dass einzelne Arbeiten nur dann selbst durchgeführt werden sollen, wenn sie im Rahmen der Forschungstätigkeit notwendig sind oder der Ausbildung dienen. Die Denkmalpfleger brauchen deshalb keine unfaire Konkurrenz zu befürchten.

Übrigens sind die *Mittel*, die uns zur Verfügung stehen, sehr beschränkt, speziell die personelle Dotierung. Die gegenwärtige Situation beim Bund verunmöglicht es uns, das Institut von Anfang an so auszurüsten, wie es die Gründer gerne hätten. Wohl oder übel wird man sich auf Qualität vor Quantität konzentrieren müssen» ...

*

Der Präsident der ETH Zürich schloss mit dem Dank für die Initiative und den Einsatz der Professoren *Albert Knoepfli* und *Paul Hofer*, aber auch an andere, die an der Gründung des Institutes mitgewirkt haben. Dessen künftigen Wirken wünschte Professor Hauri vollen Erfolg zum Wohle der ETH, vor allem aber zum Wohle der grossen kulturellen Aufgabe der schweizerischen Denkmalpflege.

Organisation und Tätigkeit des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich³⁾

Der schweizerische Schulrat hat der Gründung eines Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich zugestimmt und ihm grünes Licht auf den 2. April 1972 gegeben. Bis zum Erlass eines Statuts, für das eine für alle ETH-Institute verbindliche Regelung⁴⁾, abgewartet werden muss, amtiert ein *Kuratorium* (unter dem Vorsitz von Prof. Dr. h. c. A. Knoepfli), das aus den Leitern der *vier Tätigkeitssektoren* besteht: Prof. Dr. *Paul Hofer* (Stadtkernforschung), Dr. *Walter Drack*, zürcherischer Denkmalpfleger und Kantonsarchäologe (Urgeschichte und römische Zeit), Prof. Dr. *Hans Rudolf Sennhauser* (Frühmittelalter- und Monumentenarchäologie) und Dr. *Albert Knoepfli* (allgemeine Denkmalpflege und Technologie). Im Vollausbau be-

schäftigt sich das Institut mit der Grundlagenforschung, der Information, der Beratung und der Lehre.

In der Sparte *Grundlagenforschung* versuchen wir in vorderster Linie Lücken zu schliessen, welche in den Voraussetzungen denkmalpflegerischer Unternehmen oder bei deren Durchführung bestehen. Als Beispiele seien etwa genannt: archäologische Methodik, archäologische Landesvermessung und Städtebaupographie, Auswertung von Grabungen und Bauuntersuchungen, historische Bauten- und Bautechnikkunde, Diagnose und Technologie von Restaurierungen, Grundsatzfragen.

Die *Information* bezieht sich einmal auf Literaturhinweise für die Leute der Praxis, welche die Flut von zum Teil abgelegenen Neuerscheinungen aus Zeitgründen nicht mehr selbst bewältigen können und doch eine Übersicht auf neue Ansichten und Forschungsergebnisse gewinnen sollten. Des weiteren will das Institut über Resultate eigener und fremder Grundlagenforschung sowie über neue Erfahrungen der Praxis informieren, die allgemein bekannt ge-

³⁾ Nach Angaben von Prof. Dr. A. Knoepfli.

⁴⁾ Der Entwurf für ein Institutsreglement ist im Kreise der Professoren und der Assistenten der ETH bereits diskutiert worden. ETH-Präsident Prof. Dr. H. Ursprung wird das Reglement nun dem Schulrat zum Beschluss vorlegen.

macht zu werden verdienen. Schliesslich vermittelt es Adressen von Untersuchungsstellen und von Spezialisten.

Die *Beratung* erfolgt in Fällen von speziellen und entsprechend heiklen Unternehmungen, besonders in diagnostischer Richtung. Vorgesehen ist auch, Muster zu erarbeiten zur Einleitung problemloser Restaurierungen.

Die *Lehre* schafft sowohl erste Kontakte mit dem Gebiet der Denkmalpflege, sonderlich im Rahmen des Architekturstudiums an der ETHZ. Sie umfasst aber auch die personell abgestimmte Einführung im Sinne der beruflichen Nachwuchsförderung. Ein gewichtiges Anliegen bleibt weiterhin die Fortbildung von Leuten der Praxis (Institutsarbeit, Kolloquien, Übungen, Vorlesungen).

Die gesteckten Ziele sollen auch durch die Herausgabe entsprechender *Schriftenreihen* und *Merkblätter* gefördert werden. Die Gestaltung dieser Schriften wird zurzeit erarbeitet, deshalb soll unsere erste Publikation noch ausserhalb der Reihe für sich erscheinen und womöglich auf die offizielle Eröffnung des Institutes herauskommen: «Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen». Verfasser ist Prof. Dr. A. Knoepfli, als Herausgeber zeichnen gemeinsam mit uns das *Schweizerische Institut für Kunstwissenschaft* in Zürich und die *Schweizerische Gesellschaft für Kunstgeschichte* in Bern.

Organisatorisches: Unsere Zentrale, das Sekretariat, bleibt mit dem der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege an der Binzstrasse 39, 8045 Zürich, verbunden (Tel. 01 / 35 73 54). Im übrigen aber arbeiten wir dezentralisiert, um dort Arbeitsplätze belegen zu können, wo ein weit besseres Arbeitsinstrumentarium zur Verfügung steht, als wir es je zu bieten imstande sind. Der Vermessungsingenieur arbeitet am Institut für Vermessungswesen der ETH, der Chemiker am chemisch-physikalischen Labor des Landes-

museums, Mitarbeiter archäologischer Belange sind am Frühmittelalter-Institut in Zurzach tätig. Nächstes Jahr werden uns die Polarisationsmikroskopie-Ausrüstung von Walter Fietz in St. Gallen und die Restaurierungswerkstatt Emmenegger mit zur Verfügung stehen. Für eine enge Zusammenarbeit mit der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt und mit Prof. Caspar in Sachen Photogrammetrie sind erste Gespräche geführt und Vereinbarungen getroffen worden.

Personelles. Vollzeitlich sind eingestellt: als Vermessungsingenieur R. Glutz, Arch. H.-R. Courvoisier für Grabungstechnik und Dr. A. Morel für kunstwissenschaftliche Fragen. Die Stelle eines Chemiker – Petrographen soll auf Anfang 1974 besetzt werden. Bis auf weiteres hat sich das Institut einige Mitarbeiter mit reduzierter wöchentlicher Arbeitszeit verpflichten können: Eine Kunsthistorikerin, Frau Dr. M. Hering, eine Bibliothekarin, Fr. M. Gross, Architekt und Denkmalpfleger W. Fietz für Mörtel – und Holztechnologie und Restaurator Oskar Emmenegger vor allem für Fragen der Wandmalerei.

Auf Ende 1973 wird die am Ausbau des Instituts mitbeteiligte Kunsthistorikerin Fr. B. Sigel zurücktreten. Ab Anfang 1974 übernimmt Fr. Dr. L. Rosenfeld die Leitung des Sekretariates.

Dank. Es geziemt sich am Schlusse dieser Anzeigen herzlich für die Unterstützung zu danken, welche uns bisher den Weg zum gesteckten Ziele hat ebnet können. Dieser Dank gilt den Instanzen der Eidgenössischen Technischen Hochschulen wie der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege, er wendet sich aber auch an den Lehrkörper der ETH, an unser Schwester-Institut für Geschichte und Theorie der Architektur und an unsere Kollegen, nicht zuletzt jedoch an Freunde der Denkmalpflege, deren Persönlichkeit dem Gedanken und der Sache zum Durchbruch verhalfen.

Fortschreitende Aktivität

Während des nun seit seiner Gründung verflossenen Jahres hat das Institut für Denkmalpflege ein erstaunlich vielfältiges Pensum an Aufgaben und Tätigkeiten ausser dem normalen Semesterbetrieb erfüllt. Davon sei aus den Gebieten der Spezial- und Grundlagenforschung nachgetragen:

Historischer Mörtel

Untersuchungen mit Hilfe der Polarisationsmikroskopie, um die Zusammensetzung des historischen qualitativ guten Mörtels rekonstruieren zu können. Erfolgreiche Versuche z.B. in Santa Croce in Riva San Vitale TI, wo der Verputz der Restaurierung von 1940 bereits wieder erneuert werden muss. Ähnliche Untersuchungen für die Burgerkirche Visp VS, die Kirche Schänis SG, Wohnbauten in St. Gallen u.a.

Mauerfeuchtigkeit

Behebung von Witterungs- und Feuchtigkeitsschäden an Architekturteilen und Wandmalereien zum Beispiel im Zürcher Grossmünster. Abdichtung des Kuppeldaches von Sta. Croce, Riva San Vitale TI, das wieder in seiner ursprünglichen Form mit Steinrippen und nur teilweiser Kupferdeckung erneuert wird. Das originale Entwurfskonzept war seinerzeit technisch nicht bewältigt und musste kurz nach der Erbauung verändert werden.

Vermessung

Ausarbeitung bestimmter Vermessungsmethoden, die speziell für die Dokumentation und Aufnahme archäologischer Fundplätze anzuwenden sind. Exemplarische Vermessung und deren Ausarbeitung von Anlagen u. a. im Kt. Zürich (Heidenburgen bei Birchwil) und in Susch GR.

Steinzerfall und -sanierung

Konservierung von absandendem Stein und Abgussmethoden von Steinskulptur. Durchführung etwa beim Figurenwerk in St. Oswald/Zug und der Klosterkirche Münsterlingen TG, bei Steinreliefs vom Rathaus Sursee LU und Redinghaus Frauenfeld. Das Problem der Steinkonservierung steht auch auf dem Lehrprogramm des WS 1973/74 und wird Thema einer internationalen Arbeitstagung sein.

Einschichtputze

Das Manuskript «Einschichtputz auf altem Mauerwerk in der Mindeststärke von 50 cm» ist abgeschlossen, die Druckvorbereitungen sind im Gang.

Kontakt mit In- und Ausland

Zum Beispiel mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft Zürich, dem Doerner Institut München (Restaurierung), dem Bundesdenkmalamt Wien. Auf dem Gebiet der Grabungstechnik, Freskenrestaurierung und Orgeldenkmalpflege auch beratende Tätigkeit im Ausland (Konstanz, Reichenau, Innsbruck).

Archäologische Forschungen

Umfangreiche Grabungen zum Beispiel im Kloster Müstair GR, in der Pfarrkirche Quinto TI, in der ehem. Pfarrkirche St.-Pierre in St.-Ursanne BE, im Basler Münster. Die Grabungsergebnisse dienen als Grundlage für die wissenschaftliche Klärung der jeweiligen Baugeschichte, die ein ebenfalls dem Institut angehörender Bauhistoriker (Kunsthistoriker) bearbeitet.